№ 154. Freitag, den 5. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli.

— In Marinekreisen verlautet, daß der Kaiser vor der englischen Reise nicht nach Berlin zurückkehrt, sondern von den Lofoten nach Wilhelmshaven und von dort mit der ganzen Flotte nach Cowes geht. Diese Meldung der „Vossischen Zeitung" findet einen Anhalt in dem Bericht, den die „Nordd. Allg. Zeitung" über den Aufenthalt des Kaisers in Kiel veröffentlicht, an dessen Schluß es heißt, daß die „Hohenzollern" von den Lofoten direkt nach Wilhelmshaven gehe, um sich von dort zu den Marinemanövern nach England zu begeben. Die Briefsendungen für die Yacht „Hohenzollern" und den Aviso „Greif" gehen am 3. Juli nach Stavanger, am 5. Juli nach Voß, am 7. Juli nach Wilhelmshaven, am 8. Juli nach Bergen, am 9. Juli nach Molde, am 12., 13., 15., 18. und 21. Juli nach Tarsund. Die Begegnung des Kaisers mit der Königin von Großbritanien findet nicht in London, sondern im Sommerschlosse Osborne bei Cowes auf der Insel Wight statt.

— Ueber die Beförderung der nach der norwegischen Küste dem Kaiser nachzusendenden Schriftstücke haben, wie die Magd. Z. mittheilt, dieser Tage zwischen den in Betracht kommenden Amtsstellen Berathungen stattgefunden. Es ist beschlossen worden, die Beförderung der betreffenden Sachen durch Feldjäger beziehungsweise durch Vermittlung des Aviso „Greif" bewerkstelligen zu lassen, auf welche Weise dieselbe zunächst bis Trondjem in regelmäßiger Weise erfolgen kann.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Karlsruhe von unbedingt zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß der Kaiser bei seinem jüngsten Aufenthalte in Süddeutschland wiederholt Anlaß genommen hat, sich über den deutsch-schweizerischen Streitfall auszusprechen. „Der Kaiser erklärte dabei sein Bedauern, daß die beiden Völker, die so lange und so innig mit einander befreundet seien, jetzt in einen Streit gerathen wären, sie wüßten selbst nicht wie. Die Handhabung der Fremdenpolizei in der Schweiz habe freilich schon seit längerer Zeit Deutschland Anlaß zu Klagen und Beschwerden gegeben. Es sei aber nach den aus der Schweiz jetzt vorliegenden Berichten anzunehmen, daß auch in den dortigen maßgebenden und unbefangenen Kreisen sich die Ueberzeugung Bahn breche, daß die schweizerische Fremdenpolizei einer gründlichen Reorganisation bedürfe; derartige Aenderungen seien denn auch schon thatsächlich angebahnt. So zweifle der Kaiser nicht, daß binnen kurzer Zeit die jetzigen Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden, und daß sich das frühere gute Verhältniß bald wiederherstellen lassen würde. Nach Lösung der jetzt schwebenden Frage würde die dauernde Interessengemeinschaft der beiden Völker für ungestörte Erhaltung der beiderseitigen Unabhängigkeit zweifellos mehr als je erkennbar werden." Diese kaiserlichen Worte werden sicherlich einen ebenso freudigen Widerhall diesseits wie jenseits der Alpen erwecken, denn sie beseitigen jeden Zweifel an der baldigen gütlichen Beilegung des unliebsamen Streites, an dessen Fortführung eigentlich Niemandem gelegen war, als einigen offiziösen Soldschreibern und einigen in nationaler Wolle gefärbten chauvinistischen Hetzern. Hoffentlich werden diese lästigen Rufer im Streite jetzt endgiltig verstummen. Von „Repressalien", wie solche Kartell- und andere „patriotisch" gesinnte Blätter vorgeschlagen hatten, um „die wilde Schweiz" kirre zu machen, dürfte fortan kaum noch die Rede sein.

— Eine Leibgarde der Kaiserin wird demnächst geschaffen werden. Dieselbe wird aus 24 Mann bestehen und von einem Offizier nebst zwei Unteroffizieren befehligt werden. Die Mannschaften sollen sich aus stattlichen Leuten des Regiments der Gardes du Corps rekrutiren. Die Uniform dieser Elitetruppe hat Aehnlichkeit mit der Tracht der Leibkompagnie Friedrichs des Großen: weißes verschnürtes Koller mit karmoisinrothen Rabatten und aufgeklappten Schößen, Gardelitzen und Dreispitz. Als der Kaiser am Freitag in Wildpark eintraf, besichtigte derselbe, wie der „Hamb. Korr." mittheilt, im Empfangszimmer einen so eingekleideten Soldaten. Der preußische Hof folgt übrigens mit dieser Neuerung einer an anderen Höfen schon längst üblichen Einrichtung.

— Aus Stuttgart, 2. Juli, wird gemeldet: „Se. Majestät der König hat sich am 25. Juni d. J. zum Chef des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 13 erklärt mit der Bestimmung, daß das Regiment fortan den Namen „Feld-Artillerie-Regiment König Karl (1. Württembergisches) Nr. 13" zu führen hat.

— Der „Post" wird bestätigt, daß der Kaiser von Oesterreich entweder am 11. oder 13. August hier eintreffen wird. Die Abreise von Berlin wird voraussichtlich am 17. August erfolgen.

— Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht heute folgende kaiserliche Ordre betreffend die Zutheilung der Offiziere zu den Seebataillonen: „Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich hierdurch: Die Zutheilung der Offiziere zu den Seebataillonen bleibt mir vorbehalten. Die in meiner Ordre vom 12. März dieses Jahres dem Chef der Admiralität zugesprochene Befugniß, die Hauptleute und Subalternoffiziere den Seebataillonen zuzutheilen, wird damit aufgehoben. Friedrichskron, den 19. Juni 1889. Wilhelm." An das Oberkommando der Marine.

— Eine neue Bergwerksordnung für Deutsch-Südwestafrika ist nach den Mittheilungen auswärtiger Blätter im Auswärtigen Amt ausgearbeitet worden.

— Wie die Nat. Lib. Corr. hört, wird die Frage einer kriminellen Bestrafung des Kontraktbruchs, von der anläßlich der jüngsten großen Arbeitseinstellungen vielfach die Rede war, in Regierungskreisen nicht ernsthaft erörtert, da man allen Grund zu haben glaubt, an der praktischen Nützlichkeit bezw. Durchführbarkeit dieser Maßregel zu zweifeln.

— Der Berliner Offiziöse der „Hamb. Nachr." verlangt ein Reichseisenbahngesetz im militärischen Interesse zur Verstopfung von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Militärverwaltung und der preußischen Eisenbahnverwaltung. Militärischen Anforderungen an das Betriebs- und das rollende Material und Personal, welche die Eisenbahnverwaltung als nicht durch die Verkehrsbedürfnisse bedingt ablehne, müsse auf Reichskosten genügt werden, eine besondere Instanz müsse vorhanden sein zur Schlichtung des Widerstreits der militärischen und Verkehrsinteressen.

— Aus der Mitte der in Berlin studirenden Russen geht der „Voss. Ztg." folgende Meldung zu: „Am Sonntag, den 23. Juni, wurden bei acht unserer Kameraden, Studirenden der technischen Hochschule, Haussuchungen vorgenommen, gleichzeitig wurde einer derselben verhaftet. Vor etwa einem Monat kam ein ähnlicher Fall vor und sind zwei russische Studirende an der Universität nach stattgehabten Haussuchungen in Haft genommen worden. Wir wissen nicht im Mindesten, wodurch solche Maßregeln hervorgerufen sein könnten. Weder von der Polizei, noch von der Kriminalpolizei konnten wir über das Geschehene Aufschluß erhalten. Es wurde schließlich ein Versuch gemacht, wenigstens in der Sache des verhafteten Kameraden gerichtliche Untersuchung zu bewirken, aber auch dies scheiterte, indem dem zugezogenen Rechtsanwalt nicht gestattet wurde, sich mit dem Verhafteten in Verbindung zu setzen. Wir befinden uns in der fürchterlichsten Aufregung und es ist uns jedes ruhige Arbeiten unmöglich geworden. Es wäre doch erwünscht, diesem Zustande ein Ende zu machen. Wir wählen gerade diesen Weg der Oeffentlichkeit und appelliren an die öffentliche Meinung, weil uns jedes Mittel zur Entlastung des auf uns ruhenden, durch nichts verschuldeten Verdachts entzogen ist."

Kattowitz, 3. Juli. Bindende Beschlüsse über Kohlenpreise hat die vorgestrige Versammlung der Interessenten nicht gefaßt. — Die Verwaltung der Gräfin Laura-Gruben bewilligte ihrer Belegsmannschaft die in fiskalischen Gruben gewährten Vortheile.

Ausland.

Kopenhagen, 3. Juli. Hier ist ein totaler Bauhandwerkerstreik ausgebrochen. Die Tischler, Maurer und Maler streiken sämmtlich. Die Blätter sprechen vom Streik, wie von einem großen Unglück. Der sozialdemokratische Charakter des Streiks ist unverkennbar.

Christiania, 3. Juli. Nach einer hier eingelaufenen Meldung besucht Kaiser Wilhelm

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

13.) (Fortsetzung.)

Anna riß die Thür des Gemaches auf. „Mutter, liebe Mutter, sprich zu mir!" rief sie jammernd hinein; „sag mir Alles, sag' mir das Schreckliche: ist es wahr, daß ich nicht Deine Tochter bin — nicht Dein Kind — eine Fremde . . ."

Die Pastorin, die, in Papieren kramend, an ihrem Tische saß, war erschrocken aufgesprungen und eilte zu der Thür, in der die bleiche, händeringende Anna stand. „Was sprichst Du, was ist geschehen?" fragte sie erstaunt, bestürzt.

„Man will mich Dir rauben, mir die Mutter nehmen!" rief Anna schluchzend zurück. „Ich sei nicht Deine Tochter, sagen sie, nicht Dir gehörig, ein fremdes Kind . . ."

„Also doch!" stieß die Pastorin leise hervor. „Armes, armes Kind!" Und sie schlang zärtlich ihre Arme um die Weinende. Dann richtete sie sich plötzlich hoch auf und sagte entschlossen: „Aber ich wußte ja, daß es so kommen würde, ich ahnte es mein Lebelang und es soll mich auf dem Posten finden! Komm Kind, Du wirst mich hören." Sie winkte Frank zu, daß er bleiben möge und zog das junge Mädchen ins Zimmer, dessen Thür sie hinter sich schloß.

Erschüttert, niedergeschlagen kehrte Frank in das Wohngemach zurück und wartete, Tausendmal verwünschte er seine Uebereilung, seine Ungeschicklichkeit, die so rauh eine Katastrophe herbeigeführt, welche in dieser Weise die arme Anna sicherlich doppelt hart treffen mußte. Und nicht minder tausendmal verwünschte er die bösen Worte des Erbschulzen, der ihn über Annas Mitwissenschaft des Geheimnisses gehässig getäuscht, — der Mann, dessen niedere, tückische Rachsucht nicht einmal aus empörtem Vatergefühl für die gekränkte Tochter, sondern brüsker despotischer Herrschsucht entsprang, die es nicht verwinden konnte, daß man ihre Pläne durchkreuzt, kläglichem, verletzten Hochmuth und einem dunklen, vagen Haß gegen Anna, der in seinem Mangel an jeglicher Veranlassung fast wie eine bloße bösartige Grille des Mannes erschien! Doch das Unheil war geschehen und nicht mehr zu ändern; der empörte Frank konnte sich nur geloben, wie er es eifrig that, seiner Zeit Abrechnung mit dem Erbschulzen zu halten. Dann mußte er wieder warten und warten auf Das, was er weiter hören werde, — seine Ungeduld fieberte fast in ihm.

Eine lange, öde Zeit verstrich, es war nur eine Stunde, aber sie dünkte Frank als eine Ewigkeit. Dann endlich öffnete sich die Thür und Frau Wacker trat ein.

XI.

Die Pastorin kam allein. Ihr Auftreten war fest und resolut, wie immer, wenn „ihr Weg gerade vor ihr lag", wie sie das Stadium zu bezeichnen pflegte, in welchem sie mit sich im Reinen war.

Anna sei ruhiger und befinde sich auf ihrem Zimmer, beantwortete sie Frank's hastige Frage nach der Geliebten.

„Lassen wir sie weinen, das muß nun einmal so sein bei jungen Mädchen, und sie ist ein so inniges, gemüthvolles, armes Herz. Geben wir ihr Zeit; sie hat mich ja so lieb und wird's um dieser Liebe willen verwinden, daß — nun ja, daß ich nur ihre Pflegemutter bin. Jetzt zur Sache, lieber Herr Werner. Was, hilf Himmel, haben Sie für Unheil angerichtet und wie kamen Sie dazu? Wie, um aller Welt willen, erfuhren Sie Alles?"

„Meine Absicht war die beste," versetzte Frank niedergeschlagen und finster. „Ich glaubte, Anna kenne das Geheimniß, und . . ."

„Ich weiß, ich weiß, Anna hat es mir gesagt," unterbrach ihn die Pastorin kopfschüttelnd. „Trotzdem hätten Sie, meine ich . . . . doch genug davon! Es ist geschehen und Sie hatten es gut gemeint. Aber wie, wo, durch wen — mir ist ganz unheimlich bei dem Gedanken, denn es gab keinen Mitwisser des Geheimnisses, den ich kannte, und es kommt mir dabei an wie Bangen vor einer noch unbekannten Gefahr von ganz anderer Seite — wie gelangten Sie also zur Kenntniß des Geheimnisses?"

„Es wurde mir mitgetheilt, aus gehässigen Motiven — durch den Erbschulzen Wulffen."

„Ah! Der Erbschulze! Also Er!" rief die Pastorin überrascht und doch, wie es schien, in gewissem Sinne erleichtert aus. „Also wieder ein Streich von ihm — dem Unhold, der Himmel verzeihe mir die Sünde! Allein immer besser, daß es von ihm kommt, als von anderswo her, wie ich schon fürchtete," fügte sie nachdenklich hinzu. „Hier ahne ich wenigstens, was den Verräther in den Besitz des Geheimnisses setzte. — Was erzählte er Ihnen, verschweigen Sie mir Nichts, ich werde Ihnen Aufschluß geben."

In kurzen Worten theilte ihr Frank das Erforderliche mit, in möglichster Schonung auch das Marien Betreffende, so weit es zum Verständniß der Handlungsweise des Schulzen nöthig war. „Sprach nicht Gehässigkeit aus dem Manne?" fragte er. „Beruht auf Wahrheit, was er mir sagte?"

„Es beruht auf Wahrheit, ja, — ob es auch volle Wahrheit ist, ob nicht Gehässigkeit aus ihm sprach und wie weit . . . ich weiß es nicht!" entgegnete die Pastorin, kopfschüttelnd und nachdenklich. „Gehässigeit!" fuhr sie energischer und ärgerlich fort, plötzlich zu Frank aufblickend. „Als ob dieser Unmensch im Stande wäre, etwas uns Betreffendes zu thun, bei dem nicht Gehässigkeit mitspräche! Natürlich wird sie es auch hier thun, mein Leben will ich darauf verwetten, wenn ich auch nicht sagen kann, worin sie hier bestehen mag und wie weit sie geht. Es soll das Alles wahr sein, was er Ihnen erzählt, die Dinge sehen so aus, — aber ich fühle mich geneigt, es nicht voll zu glauben und an gehässige Entstellung zu denken, schon blos, weil Er es sagt! Der Himmel mag wissen, was der Tollkopf eigentlich gegen uns hat und gegen das arme Mädchen. Es muß etwas zwischen ihm und meinem seligen Manne gewesen sein. Einst gab es ein Zerwürfniß zwischen den Beiden, ich weiß nicht, weshalb — Du lieber Gott, mein guter Seliger war ja leider verschwiegen, wie das Grab und hegte die Meinung, wir Frauen könnten nicht desgleichen sein . . . . selbst seine eigene treue Geliebste nicht, die es doch so gut mit ihm meinte und wahrlich nicht zu den schwatzhaften gehört. Er erkannte Das auch an, mein seliger braver Pastor.

(Fortsetzung folgt.)

Stavanger, Bergen und Trondhjem. Die Regierung wies die Zivil- und Militärbehörden an, sich in jeder Weise zur Verfügung zu stellen. In Stavanger traf der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern", sowie der „Greif" um 11¼ Uhr Morgens ein.

Petersburg, 3. Juli. Nach einem Telegramm der „D. Z." wird auf Befehl des Ministers des Innern das Weiterbestehen der wohlthätigen Zwecken dienenden evangelisch-lutherischen Gesellschaft für ganz Rußland verboten. Da die Mitglieder dieser Gesellschaft zumeist Deutsche sind, kann man in dem Befehl ein neues Vorgehen gegen alles Deutsche erblicken.

Petersburg, 3. Juli. Der seiner Zeit von gewissen russischen Blättern als Held gepriesene große Schwindler, der „freie Kosak" Aschinoff, ist Anfangs dieses Monats nach einer Meldung des „Bln. Tgbl." auf durchaus unfreiem Wege, nämlich in Polizeibegleitung, von Sebastopol nach Ssaratoff überführt. Dort wohnt er solange unter Polizeiaufsicht, bis ihm der Gouverneur seinen ständigen Aufenthaltsort im inneren Gouvernement anweisen wird. Verschiedene Ssaratoffer versuchten zu ihm zu gelangen, was ihnen aber nicht glückte. Die Polizei hat wohl dafür Sorge getragen. Ueberall, wo die Leute nach Aschinoff fragten, der ein kleines möblirtes Zimmer bewohnt, das er sich selbst miethen durfte, erhielten sie die Antwort: „Hier wohnt er nicht!" — Seine Frau scheint nicht bei ihm zu sein.

Wien, 3. Juli. In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation kam u. A. auch die s. Z. erwähnte Verhaftung des galizischen Studenten Dwierniecki durch russische Behörden zur Sprache. Graf Kalnoky theilte mit, daß nach den amtlichen Auskünften der österreichischen Botschaft in Petersburg und des Generalkonsuls in Warschau der Student Dwierniecki an der russischen Grenze verhaftet worden sei, weil er auf dem Leibe Druckschriften anarchistischen und auf den letzten polnischen Aufstand bezüglichen Inhalts versteckt gehabt habe, um sie in Rußland zu verbreiten. Nach dem russischen Gesetze sei damit das Verbrechen der Aufreizung begangen. Die Untersuchung sei bereits geschlossen und in Kurzem werde das endgültige Urtheil erfolgen. — Die bisher bekannt gewordenen Resultate der böhmischen Landeswahlen weisen eine bedeutende Verstärkung des jungczechischen Elements auf Kosten der Altczechen auf. Während die Jungczechen früher in der Landgemeindekurie nur sechs Vertreter hatten, zählen sie nunmehr deren 27. Es macht sich hier die alte bekannte Regel geltend, daß in erregten Zeiten die leidenschaftlichere und entschiedenere Partei stets die Oberhand zu gewinnen pflegt. In den deutschen Bezirken sind bis jetzt die früheren Abgeordneten sämmtlich wiedergewählt worden. In einem Bezirk ist ein Deutscher neugewählt.

Lemberg, 3. Juli. In der Landgemeindengruppe gewannen bei den galizischen Landtagswahlen die Ruthenen fünf Sitze, sie bilden nunmehr eine zur selbstständigen Antragsstellung berechtigte Fraktion. Während der frühere Landtag keinen Bauer aufwies, sind diesmal sechs gewählt.

Belgrad, 3. Juli. Unter großer Begeisterung der Bevölkernng hat in Kraljewo die Salbung des Königs stattgefunden. Die erste Glückwunschdepesche ist von dem Gesandten Heugelmueller eingetroffen, der im Namen des österreichischen Kaisers die Glückwünsche desselben und die Gefühle der Freundschaft für den König Alexander ausdrückt. Unmittelbar nach der Salbung des Königs hat der Ministerpräses Gruic zwei Telegramme an Milan und die Königin Natalie abgesandt, in welchen er diesen von der Salbung Mittheilung macht. Ferner sind Beglückwünschungen an Milan und Natalie von den Kaisern von Oesterreich und Rußland eingetroffen.

Bukarest, 3. Juli. Hier liegt heute eine gewichtige Kundgebung gegenüber den „großserbischen" Kundgebungen vor. Die „Indépendance Roumaine" geißelt nämlich gegenüber falschen Nachrichten, welche gewisse panslavistische Blätter betreffs Rumäniens veröffentlichen, diese unpassende Sprache und sagt, daß es Angesichts der so großen Gewalt der russischen Zensur erlaubt sei, sich über die Nachsicht diesen Blättern gegenüber zu wundern, deren Tendenzen in unbedingtem Widerspruch zu der vom Petersburger Kabinette befolgten politischen Richtung stehen: es wäre wünschenswerth, daß die in Bukarest befindlichen Abenteurer, welche von hier aus lügnerische, Rumänien schädigende Nachrichten verbreiten, genau überwacht würden. — In Serbien hat Rußland gelegentlich der dortigen Feste (Kossowafeier, Salbung des Königs) einen Erfolg errungen, der zu denken giebt! Die „Voss. Ztg." meldet: Die Reise des russischen Gesandten nach dem Kloster Zitsche gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Auf der Station Stalatz, wo Persiani die Eisenbahn verließ, um die bereitstehenden Hofwagen zu besteigen, waren Tausende versammelt, welche stürmische Hochs auf den Zaren ausbrachten. Gestern Nachmittag langte Persiani in Kraljewo an, wo die Begegnung mit dem jungen Könige stattfand. Persiani stieg im Hause des Präfekten ab, vor welchem eine Ehrenwache aufgestellt wurde. Der Gesangverein „Obilic" sang vor der Präfektur die Zarenhymne. Sobald Persiani auf den Balkon heraustrat, wurde er stürmisch begrüßt. Als er ein Hoch auf König Alexander ausbrachte, stimmte der Gesangverein die serbische Nationalhymne an. Der Enthusiasmus und der Jubel darüber, daß der Zar das Serbenvolk durch Entsendung seines Vertreters ehrte, war unbeschreiblich. Abends erfolgte die Abreise nach dem Kloster Zitsche.

Rom, 2. Juli. Entgegen dem hartnäckigen Ableugnen der vatikanischen Presse erklärt die „Riforma", der Vatikan habe seiner Zeit thatsächlich eine Versöhnung angestrebt, ja die Initiative dazu ergriffen; die Regierung besitze hierfür Beweise. Uebrigens habe die friedliche Stimmung des Vatikans nur kurze Zeit gewährt.

Konstantinopel, 3. Juli. Die neuesten Nachrichten der Pforte bestätigen den günstigen Verlauf der Mission Mahmud Paschas auf Kreta. Eine besondere Kommission soll dort die dem organischen Reglement einzuverleibenden und der Sanktion des Sultans zu unterbreitenden Zusätze ausarbeiten. Ein Theil der Deputirten der Kammer beschuldigt übrigens den dortigen russischen Konsul Neaga, die feindselige Stimmung gegen den Generalgouverneur zu nähren. Von Belgrad wird die Pforte benachrichtigt, daß die Rebellion der türkischen Beys in Novibazar nicht auf serbischen Einfluß zurückzuführen sei. Die Bewegung ist übrigens durch türkische Truppen bereits erstickt.

London, 3. Juli. Bei dem Dejeuner zu Ehren des Schahs in Guildhall sagte Salisbury, England wünsche Persien Gedeihen und Stärke; es beanspruche keine ausschließlichen Vorrechte, sondern nur für sich dieselbe Handelsfreiheit wie für andere Nationen; es erstrebe keineswegs eine Freundschaft mit Persien, welche zu Krieg und Angriff, sondern eine solche, welche für die ganze Welt zu Eroberungen des Handels und der Industrie führen solle. Für Rußland dürfte die Rede des englischen Staatsmannes ein deutlicher Fingerzeig sein. Durch die „russischen Bajonette", die angeblich an der persischen Grenze stehen, hat sich England nicht einschüchtern lassen.

Kairo, 3. Juli. In Aegypten waren die Derwische immer mehr vorgerückt, ohne ernstlichen Widerstand zu finden. Jetzt wird ein Sieg der ägyptischen Truppen wie folgt gemeldet: „Einer Depesche aus Woodhouse zufolge hat in Aval bei Wadyhalfa ein Kampf stattgefunden, in welchem die Aegypter 70, die Derwische 500 Todte hatten; die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Zwei Geschütze wurden den Derwischen abgenommen, diese befinden sich auf dem Rückzuge.

Provinzielles.

y. **Gollub,** 3. Juli. Wegen der frühen Roggenernte, die hier und in der Umgegend auf großen und kleinen Wirthschaften bereits begonnen hat, sind die dreiwöchentlichen Sommerferien im Kreise Briesen verlegt, sie beginnen am 6., enden am 27. d. Mts. Wenngleich der Roggen in Folge der anhaltenden Dürre kurz im Stroh geblieben ist, so hat derselbe doch lange und volle Aehren. — Heute fand hier in der ev. Kirche die Kirchenvisitation durch den Superintendenten Herrn Mehlhose-Löbau statt. Sämmtliche ev. Lehrer der Parochie Gollub hielten nach der Konfirmandenprüfung mit den Kindern ihrer Schule eine Katechisation ab. — Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige polnische Handwerkergesangverein im Gajewoer Walde sein erstes Sommerfest bei reger Betheiligung ab. Bei Gesang, Musik und Tanz währte das Vergnügen bis spät in die Nacht.

× **Gollub,** 3. Juli. An der Verbesserung unseres Straßenpflasters wird rege gearbeitet, hoffentlich werden hierbei die Rinnsteine so angelegt werden, daß in denselben ein ordnungsmäßiger Abfluß stattfinden kann. Wenn jetzt Regen eintritt, verbreitet der in den Rinnsteinen eingetrocknete Unrath denselben furchtbaren Gestank, den wir neulich auszuhalten hatten, als von einer russischen Abdeckerei 11 mit stinkenden Knochen beladene Wagen unseren Ort ohne jede Beanstandung passirten.

Schlochau, 3. Juli. Die hiesige Schneider-Innung hatte den Schneider Herrn P. wegen unberechtigter Führung des Titels „Schneidermeister" auf seinem Schilde bei der nächsten Aufsichtsbehörde angezeigt und Herr P. war denn auch in eine Strafe von 15 Mk. genommen worden. Er beantragte jedoch gerichtliche Entscheidung und wurde am Freitag von Kosten und Strafe freigesprochen.

Berent, 3. Juli. Dem Kreis-Thierarzt Michael zu Querfurt ist die Kreis-Thierarztstelle des Kreises Berent mit dem Wohnsitz in Berent verliehen und ihm gleichzeitig die Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Karthaus übertragen worden.

Pelplin, 3. Juli. Der Bischof von Kulm Dr. Redner hat dem Wunsche des Kaisers entsprechend angeordnet, daß in dem allgemeinen Kirchengebete auch der Kriegsschiffe, welche sich auf der Fahrt befinden, gedacht werden möge. Das Kirchengebet soll dementsprechend folgende Fassung erhalten: „Sei Du des gesammten Reiches Schutz und Schirm und laß Deine Gnade ruhen auf seinen Fürsten und Völkern, auf daß im ganzen Vaterlande Glaube und Gottesfurcht, Treue und Einigkeit immerdar wachsen und zunehmen. Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht zu Lande wie zu Wasser, insonderheit die Schiffe welche auf der Fahrt sich befinden."

Gardschau (Kr. Pr. Stargard), 3. Juli. Morgen (Donnerstag) feiert die Frau Malwine Renk hierselbst ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme. Während der verflossenen 25 Jahre hat dieselbe bei 989 Geburten Hilfe geleistet.

Dirschau, 3. Juli. Ein junges blühendes Mädchen hat in der vergangenen Nacht durch Vergiftung mittels Karbolsäure ihrem Leben ein Ende gemacht. Wie aus einem an die tiefbekümmerten Eltern gerichteten Briefe hervorgeht, hat sich die Unglückliche eine ihr von einer Freundin zugefügte Beleidigung so zu Herzen genommen, daß sie nicht mehr leben mochte. Der sofort nach Entdeckung der unglückseligen That hinzugerufene Arzt konnte leider nicht mehr helfend eingreifen. (N. D. Z.)

Danzig, 3. Juli. Daß auch Frauen zu Festungshaft verurtheilt werden, gehört zu den Seltenheiten. In der Festung Weichselmünde wird in kurzer Zeit eine Dame polnischer Nationalität eine Festungshaft wegen Majestätsbeleidigung verbüßen. Die Verurtheilte hatte sich bereits zum Antritt der Haft gemeldet, jedoch noch Strafaussetzung erbeten, um sich zu dem unfreiwilligen Festungsaufenthalt vorher durch einige Seebäder zu stärken.

Marienburg, 3. Juli. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni wurde der Zimmermann Schlichting aus Krebsfelde, Vater von 8 Kindern, im nahe gelegenen Sandhof von den Arbeitern Radtke und Majewski überfallen und mit Knütteln darartig zerschlagen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Es liegt ein Racheakt vor. (D. Z.)

Elbing, 3. Juli. Eine abschreckende Familienszene spielte sich gestern Abend zwischen den in der Fischerstraße wohnhaften Schuhmacher P.'schen Eheleuten ab. Dieselben lebten seit längerer Zeit in gespanntem Verhältniß, daß schließlich den Antrag zur Ehescheidung zur Folge hatte. Nachdem der eingeleitete Sühneversuch resultatlos geblieben,

---

Eine Nordlandfahrt.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Das Städtchen Trollhätta liegt in herrlichster Waldeinsamkeit und war zur Zeit meiner Anwesenheit von wenig Fremden besucht. Höchstens, daß ich einem jungen Ehepaare begegnete, welches sich auf der Hochzeitsreise befand. Etwas derartiges ist im Interesse der Unterhaltung wahrlich keine Errungenschaft. Solche Leute haben stets gewaltig viel Hunger und sind hinlänglich mit sich selbst beschäftigt. Für andere Sterbliche verfügen sie nicht über einen Funken Zeit. Dafür schlenderte ich umso öfter im Städtchen herum. Dabei entdeckte ich, daß dort von all' den quälenden Einrichtungen, wie sie die raffinirte Intelligenz der Neuzeit ersonnen, sich keine Spur findet. Sonach ist von einem Findelhaus, einer Leihanstalt, einer Kaserne, einer Leihbibliothek und ähnlichen mehr oder weniger zweifelhaften Errungenschaften nicht die Rede. Und erst diese biederen Einwohner! Von französischen Komödien, Hazardspielen, sozialdemokratischen Zeitungen und schlechten Bieren sind sie nicht im Geringsten verdorben. In ihrer gesellschaftlichen Sphäre herrscht scheinbar das größte Glück. Der Prediger sagt den Leuten, was sie glauben, der Steuerzettel, was sie bezahlen, ein fettes, selbsterzogenes Schwein, wofür sie schwärmen sollen. Zudem giebt es Butter, Käse, freie Aussicht auf gutgedüngte Felder und den beständigen Anblick der Trollhätta-Fälle. Herz, mein Herz, was willst Du mehr?

Diese Wasserfälle sind es hauptsächlich, welche alljährlich Tausende von Fremden anlocken und das ganze Städtchen nähren. Dabei ist es eine Freude zu beobachten, wie diese herrliche Szenerie auf den Fremden wirkt. Dem Einen nistet die Fröhlichkeit schon längst im Herzen; ein Jauchzer möchte von den Lippen springen; aber nein, die Augen haben zu viel zu beobachten. Der Andere explodirt in einem Wortschwall des Jubels. Ein Dritter drückt dem lieben Gott für die Großartigkeit dieser Wasserdekoration seine Hochachtung aus, während ein Vierter bekennt, daß dieses wahrlich äußerst schneidige Wasserfälle seien. Ein Fünfter und Sechster verwickeln sich Angesichts dieser gewaltigen Naturerscheinung in ein Gespräch über russische Politik und deutsches Zollsystem, indeß ein naher Kutscher gelangweilt auf den Rücken der Pferde guckt.

Als ich von Trollhätta abreiste, war gerade Markttag. Auf der einen Seite eines rasenbewachsenen Platzes hockte ein altes Weib, die auf fünfzig Schritte als eine der Hexen aus „Macbeth" zu erkennen war und verkaufte Erdbeeren, so den Trollhätta'er Obstmarkt skizzirend. Auf der anderen Seite aber hatte sich ein Fleischer mit einem Viertel-Dutzend Würsten niedergelassen und lieferte so eine bescheidene Andeutung des Fleischmarktes. Zwischen beiden Verkäufern war eine dralle schwedische Köchin als Publikum versammelt. —

Doch ich will Dich, mein Leser, in diesen nordischen Reichen nicht länger festhalten. Was mir übrigens in denselben am meisten gefiel, war, daß nirgend die geringste Hundesperre herrschte. Ein liebenswürdiger Schwede hat mich über diese sonnige Thatsache in folgender Weise unterrichtet. Als ich ihn fragte, ob er deutsch verstehe, meinte er:

„Ja, ich habe deutsch schon seit zwanzig Jahren gesprecht — nein, gesprocht — gespruchf — ach ja, richtig, gespricht."

„Und Sie haben wirklich keine Hundesperre?"

„Jedes Hund, das Sie in der Straße gestrefft, hat keinen Bißkorb, und ich hab' noch nicht geweißt, daß einer aufgeregt — oder wie wird da gesprecht? — aufgebracht — nein, aufgetollt gewesen wäre."

Nach diesen erfreulichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Hundesperre kehrten sich meine Segel heimwärts. Nach drei Tagen sah ich vom Schiffe aus die Thürme des altehrwürdigen Lübeck aufsteigen. Ein liebenswürdiger Führer war bald gefunden. „Gut", meinte er, „nun sollen Sie einmal etwas Originelles sehen, etwas, das für die liebe Literatur paßt; gehen wir nach dem „Schiffmannshaus." Wir schlenderten straßauf, straßab, wanden uns nach verschiedenen Himmelsgegenden und befanden uns bald am Ziele. „Sehen Sie," sagte er mit einer genialen Geste, indem er auf die verwitterten Räume eines altersgrauen Bierhauses deutete, „hier können Sie beobachten, daß auf dieser Welt eine Kneipe unter Umständen am längsten Bestand hat!" Wir treten ein. Halloh! Hier ist geweihter Boden, geweiht durch die darüber hingezogenen Jahrhunderte. Hier ist das Eldorado für jeden braven Durst. Bevor wir jedoch Umschau halten, erst einen kräftigen Schluck! Wie ein flüssiger Sonnenstrahl durchrinnt das kräftige Naß die Kehle, im Herzen das ganze Feuerwerk der Fröhlichkeit entzündend. Und nun ein paar Blicke über die Deckel der Biergläser hinweg auf die Umgebung. Von den Wänden schauen eine Menge wurmzerfressener Kupferstiche, Zeichnungen, Gemälde, aber alt, uralt, auf uns herab. An der Decke hängen verschiedene Schiffsmodelle und allerhand an die Seefahrt gemahnende Embleme. Die Schiffer, welche hier seit Jahrhunderten ihren Durst löschten, sind längst stumm und stumpf und vermodert in ihren vergessenen Gräbern, während der Hauch der Erinnerung den ganzen Raum durchweht, eine eigenthümlich anheimelnde Stimmung entfachend. Von einer Fensternische aber grüßt die Büste Emanuel Geibel's, und Verse von seiner Hand befinden sich darunter.

Erinnerungen an Geibel begleiteten mich beständig während meines ganzen Lübecker Aufenthaltes. Webte doch der große, unsterbliche Sohn der Hansestadt um diese seine Heimath den immergrünen Lorbeer des Dichterruhmes. Liebte er doch sein Lübeck über alles, wie er es einst selbst in beredter Weise ausdrückte. In den Cypressenwäldern des schönen Südens, an den rheinischen Rebenbergen, an der königlichen, waffenstolzen Spree wie in den glänzenden Kunsthallen der Isarstadt beschlich ihn immer wieder ein Heimweh nach den Stätten seiner Jugend, und er fand nicht Ruhe, bis er die bekannten Thürme wieder vor sich aufsteigen sah und das Geläute der Glocken von St. Marien hören konnte. Was ihn immer wieder nach Lübeck zurückzog, war der Geist, den er in allen Wandlungen der Zeit unverfälscht dort wiederfand, der Geist prunkloser Tüchtigkeit und ehrenhafter Sitte, menschlichen Wohlwollens und gütigen Vertrauens, der Geist des echten Bürgerthums und der getreuen Vaterlandsliebe.

Mein letzter Besuch in Lübeck galt dem Grabe des Dichters. Er ruht am Fuße eines herrlichen Monumentes, das die dankbare Stadt ihrem Ehrenbürger errichtete. Ein ganzer Frühling von Rosen blühte ringsum, als wollte er dem Dichter einen blumigen Gruß nachsenden.

Die Sterne und die Mädchen sind am schönsten, wenn es Nacht ist. Der Himmel mit seinem Sternenmantel erglänzte auf's Prächtigste, als ich, jener Geibel'schen Dichtungen gedenkend, in denen er der Liebe der deutschen Jungfrau so zarten Ausdruck verlieh, Lübeck verließ, nach Berlin dampfte und damit meine „Nordlandfahrt" beendete. Nun ist sie eine holde Erinnerung.

> Ein Blatt aus sommerlichen Tagen,
> Ich nahm es so im Wandern mit,
> Daß mir es künftig möge sagen,
> Wie hell die Nachtigall geschlagen,
> Wie grün der Wald, den ich durchschritt.

hatten sich die Reibungen fortwährend zugespitzt und wiederholt hatte der Ehemann das Leben seiner Frau bedroht. Als nun gestern Abend wieder ein Streit zwischen Beiden ausbrach, gerieth der Mann in große Wuth und bearbeitete seine Frau mit einem säbelartigen Instrument, mit einer langen eisernen Stange und mit einem Knüttel in dem Maße, daß die Mißhandelte bewußtlos niedersank. Zwei Aerzte mußten sofort zur Hilfeleistung zugezogen werden, doch ist der Zustand der Frau äußerst besorgnißerregend. Nach dem ärztlichen Gutachten soll dieselbe eine Gehirnerschütterung erlitten haben. Der Thäter entfloh nach vollbrachter That, ist jedoch noch gestern Abend verhaftet und heute dem Königlichen Amtsgericht zugeführt. (E. Z.)

Tuchel, 3. Juli. In der Forst Zwangsbruch haben dieser Tage 2 Jäger 33 Fischreiher erlegt.

Königsberg, 3. Juli. Ein raffinirter Streich, dem muthmaßlich ein Verbrechen zu Grunde liegt, wurde am Sonnabend in dem städtischen Leihamte verübt. In dasselbe trat im Laufe des Vormittags eine unbekannte Frau und übergab ein kleines Kistchen, welches in braunes Packpapier eingeschlagen und mit einem Bindfaden zugeschnürt war, mit dem Bemerken, sie habe das Packet im Vorzimmer gefunden, wo es wahrscheinlich Jemand vergessen habe. Das Packet wurde der Frau auch arglos abgenommen und bei Seite gestellt. Als sich jedoch bis gegen Abend Niemand als Eigenthümer meldete, schöpfte man Verdacht; man öffnete die Kiste und fand in derselben in weiße Leinwand eingewickelt die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Das Packet wurde nun sofort zum Polizei-Präsidium und von dort nach der Anatomie gebracht. Die Recherchen nach der Ueberbringerin und der Mutter sind in vollem Gange. (K. A. Z.)

Rawitsch, 3. Juli. Da die Einladung zur Bürgermeisterwahl nicht in der gesetzlich angeordneten Frist erfolgt ist, hat die Königliche Regierung zu Posen die Wahl des 2. Bürgermeisters in Küstrin, Krakau, zum Oberhaupte unserer Stadt nicht genehmigt. Demgemäß muß zu einer Neuwahl geschritten werden. Dieselbe wird alsbald stattfinden. Die Wiederwahl des Herrn Krakau ist zweifellos.

× **Dziembowo** (Kreis Kolmar), 3. Juli. Montag Mittags 1 Uhr brach in Murzewo im Stalle des Besitzers K. Feuer aus, das bei der Hitze und einem ungünstigen Winde schnell um sich griff. Es brannten außer dem Stall des Herrn K. 9 Scheunen, 12 Wohnhäuser und weitere Stallungen nieder. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Nachts 1 Uhr brach nochmals Feuer aus und zwar dieses Mal in dem Stalle des Händlers M. Hierbei verbrannten 3 Schweine, viele Enten und Hühner.

Stolp, 3. Juli. Nach der „St. Post“ ist die hiesige Dampf-Molkerei und Brennerei des Herrn G. Philipsthal in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt worden.

Lokales.

Thorn, den 4. Juli.

— [Eine Audienz beim Kaiser] hatten in voriger Woche drei Besitzer aus unserem Nachbarorte Mocker nachgesucht. Dieselben sollten an ihren Gebäuden auf Anordnung der Militärbehörde bauliche Veränderungen vornehmen, weil beim Bau der Häuser einige Bestimmungen des Festungsrayongesetzes nicht befolgt worden sind. Da sie gelesen, daß der Kaiser in Posen Abweichungen von dem Gesetz wohlwollend gestattet habe, beschlossen sie, sich gleichfalls an den Monarchen direkt zu wenden. Sie fuhren nach Berlin, und hier wurde ihnen wirklich gestattet, ihre Bittschrift persönlich dem Kaiser zu überreichen. Derselbe versprach, eine Prüfung der Angelegenheit zu veranlassen, und ließ ihnen auch ein Schriftstück ausfertigen, damit die Ausführung der angeordneten Veränderungen so lange unterbleiben darf, bis die Untersuchung erfolgt ist. Diese ist günstig ausgefallen, und soll die hiesige Militärbehörde ihre Anordnung bereits zurückgezogen haben.

— [Herr Ober-Staatsanwalt Mertens] ist aus Marienwerder zu Revisionszwecken hier eingetroffen und wohnte heute der Schwurgerichtsverhandlung bei.

— [Militärisches.] An der Generalstabsreise des 2. Armeekorps, welche unter Leitung des Chefs des Generalstabes des genannten Armeekorps, Oberst Kuhlmann, jetzt stattfindet, nehmen 20 Offiziere Theil. Die Herren treffen morgen, von Inowrazlaw kommend hier ein, und werden voraussichtlich in unserem Ort bezw. in der Umgegend 2—3 Tage verbleiben.

— [Anschlußversäumnisse in Folge von Zugverspätungen.] Eine für Reisende wichtige Anordnung ist von der Bahnverwaltung für den Fall der Anschlußversäumnisse in Folge von Zugverspätungen getroffen. Danach ist nicht nur den mit durchgehenden Fahrkarten versehenen Reisenden, sondern auch denjenigen, welche mit einem verspäteten Zuge eintreffen und keine durchgehenden Fahrkarten besitzen, sondern neue Fahrkarten auf der Anschlußstation zu lösen haben, gestattet, ohne Mehrzahlung eine Hilfsstrecke oder einen höher tarifirten Zug der ursprünglichen Strecke zu benutzen.

— [Ferien-Extrazüge] werden in diesem Jahre von Berlin abgelassen werden: 1) nach München, Lindau, Kufstein, Salzburg und Reichenhall am 5. Juli, 13. Juli und 1. August; 2) nach Stuttgart und Friedrichshafen (Bodensee, Schweiz) 15. Juli; 3) nach Frankfurt a. M. und Basel 5., 6., 13. Juli und 10. August; 4) nach München 26. Juli. Zum Anschluß an diese Züge werden für die Strecke bis Berlin Sonder-Rückfahrtkarten auf den größeren Stationen der Ostbahnlinien ausgegeben.

— [Die polnische Rettungsbank,] welche ihren Sitz in Posen hat, wird, wie polnische Blätter melden, nächstens in der Gegend von Dirschau und Pelplin mehrere Landgüter zum Zwecke der Kolonisirung ankaufen.

— [Der Absatz oberschlesischer Kohle] in dem ost- und westpreußischen Küstengebiet, ist im Jahre 1888 um nahezu 47 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen, weil wegen der hohen Seefrachten die schottischen Kohlen mit dem oberschlesischen Produkt nicht mehr konkurriren konnten.

— [Der dritte Verbandstag Westpreußischer Schuhmacher-Innungen] findet am 14. und 15. Juli in Danzig statt. U. a. soll über die Stellung der Innungen zum Alters- und Invaliditätsversorgungs-Gesetz, über den vom Reichstage beschlossenen Befähigungsnachweis und über die Vortheile der den Innungen im § 100 der Gewerbeordnung gewährten Vorrechte verhandelt werden.

— [Rothenburger Sterbekasse.] Die hiesigen Mitglieder haben gestern eine Versammlung abgehalten und in derselben sich einstimmig gegen die Verlegung der Direktion nach Görlitz ausgesprochen. Anwesend waren über 50 Herren.

— [Auf das Kirchenkonzert,] welches der Berliner Domchor Sonnabend, den 6. d. Mts., Nachm. 7 Uhr, in der altst. ev. Kirche veranstaltet, machen wir nochmals aufmerksam. Das Konzert verspricht einen hier selten gebotenen Kunstgenuß. Den Billetverkauf hat Herr Walter Lambeck übernommen.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde gestern der Tischlermeister Simon Glowacki aus Gorzno von der Anklage des wissentlichen Meineids freigesprochen. — Heute wird wider den Besitzer Franz Ostrowski-Rommen wegen betrügerischen Bankerotts und wider den Besitzer Justus Lange-Abbau Rommen, Besitzer Albert Galka-Rommen, August Knoblauch-Kerndorf wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott und wider die Besitzer Johann Chorzelewski-Rommen und Adam Wiergowski-Rommen wegen betrügerischen Bankerotts verhandelt. Es sind über 30 Zeugen geladen. Das Urtheil ist bei Schluß der Redaktion noch nicht gefällt.

— [In Folge eines Fliegenstichs] und einer dadurch eingetretenen Blutvergiftung ist in diesen Tagen in Bromberg die Frau des Klempnermeisters J. gestorben.

— [Der dritte Mann.] In dem Frühzuge nach Berlin saßen neulich in einem Kupee zwei Herren, welche gern einen Skat geklopft hätten. Aber der dritte Mann fehlte. Sie kamen nun auf die ingeniöse Idee, ein Plakat an das Kupeefenster zu hängen: Dritter Mann gesucht. In Schneidemühl hatten sie bereits das ganze Kupee voll „dritter Männer“.

— [Eine Taube,] auf deren Federn sich folgender Stempelabdruck befindet: „634 M. B. S. Thorn-Posen“, ist in Powidz bei Tremessen eingefangen. Eigenthümer wolle sich bei dem Postagenten in P. melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Mtr. — Der niedrige Wasserstand bereitet der Schifffahrt unsägliche Schwierigkeiten, in den Kreisen des Schifffahrt treibenden Publikums hört man allgemeine Klagen über mangelnden Verdienst, Fracht ist reichlich vorhanden, die Kähne können jedoch nicht laden, da sie bei dem niedrigen Wasser selbst mit geringer Ladung nicht schwimmen können.

□ **Pensau,** 3. Juli. Am 1. d. M. waren es 25 Jahre, daß Herr Gutschke für unsere Schule als Lehrer berufen wurde. Am Dienstag, den 2. d. M., fand hier die gewöhnliche monatliche Lehrerkonferenz statt. Dieser Tag gestaltete sich für Herrn Gutschke zu einem fröhlichen Erinnerungstage. Zuerst brachten die größeren Schüler ihrem geliebten Lehrer durch Gesang und Deklamation ihre Glückwünsche dar. Dann gratulirte eine Deputation der Schulgemeinde, wozu die Ortschaften Pensau und Schmolln gehören, und überreichte im Namen derselben einen werthvollen Gehpelz, indem der Schulvorsteher Herr Wunsch I. Worte der Liebe und Verehrung sprach und besonders hervorhob, daß es der allgemeine Wunsch der Schulgemeinde sei, der Pelz möge, wie Herr G. bereits 25 Jahre in der Gemeinde in Segen gewirkt, ihn noch weitere 25 Jahre derselben „warm“ erhalten. Hierauf beglückwünschten sämmtliche Lehrer der Thorner Niederung ihren Kollegen durch Gesang, worauf Herr Lehrer Strohschein im Namen der Kollegen herzliche Worte der Freundschaft sprach und gleichsam die 25 Jahre noch einmal an dem Geiste der Kollegen vorüberführte mit dem Schlußworte: Durch Kampf zum Sieg, dann überreichte er als Geschenk der Kollegen einen sehr werthvollen Spazierstock mit silberner Krücke. Der Herr Lokalschulinspektor sprach dann als Freund zu dem Jubilar erhebende Worte, die etwa in den Satz zusammengefaßt werden konnten, daß die viele Liebe, welche dem Jubilar heute erwiesen, ein Zeugniß dafür seien, daß seine 25jährige Thätigkeit in der Gemeinde eine segensreiche und fruchtbringende, sein Umgang mit den Kollegen und übrigen Freunden eine brüderliche gewesen und er alle Widerwärtigkeit, die ihm vielleicht von Einzelnen hin und wieder in dieser Zeit bereitet, durch treue Pflichterfüllung und gerades Wesen besiegt habe. Viele Freunde und gewesene Schüler aus weiter Ferne sandten Gaben, telegraphische und briefliche Glückwünsche. Abends wurde dann noch „im Kreise trauter, biederer Leute“ manch Lied gesungen, manch Toast ausgebracht. Erst spät trennte man sich mit dem Wunsche: „Nach 25 Jahren wie heut.“

Briefkasten der Redaktion.

n. Wir haben den Zeitungsstreit bereits einen „widerlichen“ genannt und stehen noch heute auf demselben Standpunkt, indem wir nochmals der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die katholische Geistlichkeit allen Wünschen ihrer Pfarrkinder zum Heile der Kirche Rechnung tragen wird. Das uns übersandte „Eingesandt“ erinnert uns viel zu sehr sowohl nach Inhalt wie nach Fassung an den Satz der Jünger Loyola's: „Der Zweck heiligt die Mittel.“ Jetzt kein Wort mehr!

y Herr Major a. D. A. hat in der langen Zeit, in welcher er die in Rede stehenden Geschäfte versieht, stets große Nachsicht walten lassen. Das ist erwiesen und allgemein wird Herrn A. hierfür Dank gesagt. Wenn Herr Major a. D. A. in dem von Ihnen angeregten Falle den Paß zurückgehalten und eine Kaution hat niederlegen lassen behufs Herbeiholung eines Visas, so hat der Herr sicherlich auf Grund von Anordnungen gehandelt, denen nachzukommen Pflicht ist. In der Bescheinigung auf der Besuchskarte können wir nur ein dankenswerthes Entgegenkommen erblicken.

Kleine Chronik.

* **Berlin,** 3. Juli. In dem Prozeß Wollank erfolgte, wie bereit telegraphisch gemeldet, heute die Urtheilsverkündigung: Hagemann wurde zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, Wollank zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilt. Hagemann wurde in neunzehn Fällen schuldig erklärt, Wollank in zwölf. Hagemann habe sich während der Voruntersuchung und Verhandlung als ein Mann gezeigt, dem der Begriff der Ehre vollständig abhanden gekommen sei. Hagemann wurde sofort in das Gefängniß abgeführt, obwohl er Revision einlegen will. Man nimmt allgemein an, daß die gepflogenen Verhandlungen noch zu weiteren Erhebungen Anlaß geben werden; sicher steht, daß der Oekonomie-Verwaltung bei den Truppentheilen die größtmöglichste Aufmerksamkeit geschenkt werden wird.

* **Wiesbaden.** Der Zeitungsberichterstatter Müller wurde, der „Köln Ztg.“ zufolge, wegen Giftmordversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Der Verurtheilte hatte, wie s. Z. mitgetheilt, Zutritt zu dem Hause einer englischen Familie, wo er sehr vertraulich mit der Hausfrau verkehrte. bis eines Tages der Hausherr nach einem Trunke Mineralwassers erkrankte.)

* **Hamburg,** 1. Juli. Bei einer auf dem zur Abfahrt bereit stehenden Dampfer „Moravia“ abgehaltenen Revision wurde der Wilderer Friedrich Schmidt verhaftet; derselbe ist beschuldigt, am 24. Juni bei Dirmendorf (Baiern) den Gendarmen Seiler erschossen zu haben.

* **Bonn,** 3. Juli. In der verflossenen Nacht sank auf dem Rhein zwischen Bonn und Beuel ein Schiff mit Basaltladung, welches von Oberwinter kam. Nur die Mastspitze ragt über dem Wasserspiegel empor. Die Mannschaft ist gerettet.

Chemnitz, 3. Juli. In einzelnen Strumpffabriken des Chemnitzer Industriebezirks fanden Arbeitseinstellungen statt.

* Blitzschlag in einen Eisenbahnzug. Aus Augsburg schreibt man der „Allg. Ztg.“ unter dem 30. Juni: „Ein höchst merkwürdiger, beinahe vereinzelt dastehender Vorfall ereignete sich gestern während eines, Vormittags zwischen Burgau und Neuoffingen niedergegangenen schweren Gewitters. Als nämlich der Postzug 299 „Ulm-Augsburg“ um 11 Uhr 16 Minuten die Station Burgau verließ, streifte ein niedergehender Blitzstrahl, der jedenfalls seine Ableitung in dem Schienenstrange nahm, das auf der Post-Ambulance, am Schlusse des Zuges, befindliche Bremserhäuschen, betäubte den Wagenwärter Schmitt von München und beschädigte zwei Fenster. Das Zugpersonal vernahm nur einen heftigen Schlag, dagegen war bei Ankunft des Zuges in Jettingen bereits telegraphische Verständigung von Burgau aus eingetroffen, daß ein Blitzstrahl den letzten Wagen des Postzuges getroffen haben müsse. Der den Zug leitende Oberkondukteur Almus von Neu-Ulm fand den Wagenwärter Schmitt beinahe vollständig regungslos im Bremserhäuschen liegen. Beim Eintreffen in Augsburg — 12 Uhr 37 Minuten — hatte sich derselbe jedoch bereits so weit erholt, daß er die Fahrt nach München fortsetzen konnte.

* Eine Königin als Luftschifferin. Die Königin von Spanien hat, wie der „Temps“ meldet, am Donnerstag eine Auffahrt mit einem Luftballon unternommen. Sie erschien unerwartet bei den Uebungen, die Genietruppen im Park von Casa-Campo mit einem Luftballon vornahmen, und gab ihrem Wunsche Ausdruck, eine Auffahrt zu machen. Unter dem Jubel der Soldaten und der Zuschauer stieg darauf der Ballon, in dem die Königin Platz genommen, bis zur Höhe von 350 Meter.

Submissions-Termine.

Königl. Baurath Küntzel in Inowrazlaw. Vergebung des Neubaues der katholischen Kirche in Schadlowitz. Angebote zu Gesammt- oder Theilleistungen bis 17. Juli, Vorm. 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 4. Juli sind eingegangen: Jonas Goldglas von Schulz-Niemsa, an Schulz-Bromberg 2 Traften 1173 Kiefern-Rundholz; Gottl. Wollack von Friedemann-Pullow, an Groch-Bromberg 3 Traften 1522 Eichen-Plançons, 1255 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 15 Eichen-Schwellen; Eduard Wolff von Jaffe-Tarnow, an Groch-Bromberg 3 Traften 1915 Weißbuchen, 1 Birken-Rundholz, 109 Kiefern-Rundholz, 12 Elsen, 10 453 Kiefern-Kantholz, 777 Kiefern-Schwellen, 308 Eichen- und 551 runde Eichen-Schwellen, 16 640 Eichen-Stabholz; Beer Frost von Bialostotzki-Raigrod, an Boas-Landsberg 8 Traften 138 Eschen-Rundholz, 4466 Kiefern-Rundholz; Joh. Woizik von Schulz-Kock, an Schulz-Brahemünde 2 Traften 4132 Kiefern-Mauerlatten; Karl Much von Endelmann-Wyskow, an Groch-Bromberg 4 Traften 615 Birken-Rundholz, 1614 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Juli.

Fonds: festlich.		3. Juli.
Russische Banknoten	208,50	208,75
Warschau 8 Tage	208,25	208,60
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .	104,25	104,20
Pr. 4% Consols	106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .	63,20	63,00
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,10	57,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	102,25	102,20
Oesterr. Banknoten	171,95	171,95
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	229,75	228,10
Weizen: gelb Juli	186,00	187,50
September-Oktober	185,70	187,00
Loco in New-York	87,50	$87\frac{4}{10}$
Roggen: loco	150,00	150,00
Juli-August	150,00	151,70
September-Oktober	154,70	155,70
Oktober-November	155,70	157,20
Rüböl: Juli	58,10	58,30
September-Oktober	57,30	57,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	55,50	55,60
do. mit 70 M. do.	35,70	35,60
Juli-August 70er	34,20	34,30
Sep.-Okt. 70er	34,80	34,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Juli

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,25	„	—,—	„
Juni	56,25	„	—,—	„	—,—	„
„	36,25	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 3. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 121 Pfd. 168 M., weiß 129 Pfd. 181 M., polnischer Transit gutbunt 132 Pfd. 140 M., hellbunt 128 Pfd. 140 M., russischer Transit rothbunt 127 Pfd. 129 Mk., hell 126 und 127 Pfd. 138 M., roth 128 Pfd. 129 M.

Roggen. Inländischer nur eine Partie 117 Pfd. Geruch 137 M. gehandelt. Transit unverändert, russ. 124 Pfd., 125 Pfd. 96 M., 123 Pfd. 95 M. 122 Pfd. 94 M., 121 Pfd. 93 M.

Gerste russ 105—115 Pfd. $83\frac{1}{2}$—80 Mk. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Juli 1889.

Wetter: regnerisch.

Weizen andauernd geschäftlos, 127 Pfd. hell 168 M., 129 Pfd. hell 170 M., 130 Pfd. hell 171 M.

Roggen sehr schwaches Angebot, 119 Pfd. 135 M., 120/1 Pfd. 136/7 M.

Gerste Futterwaare 106—108 M.

Erbsen Futterwaare 125—131 M.

Hafer 141—144 M.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 4. Juli 1889.

Auftrieb: 390 Pferde, 200 Rinder, 46 Kälber, 480 Schweine. Unter letzteren befanden sich 30 fette, die mit 36—40 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Bei lebhaftem Verkehr namentlich Schweinemarkt bald geräumt, im Verhältniß zum Auftrieb waren zu viel Käufer vorhanden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkung
3	2 hp.	759.8	+18.9	NE	2	6	
	9 hp.	759.8	+13.8	NE	2	3	
4.	7 ha.	758.8	+13.9	NE	2	2	

Wasserstand am 4. Juli, Nachm. 1 Uhr: 0,02 Meter über dem Nullpunkt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn Band II — Blatt 98 — auf den Namen der Frau **Antonie Schultze,** geb. **Wolff** eingetragene zu Gremboczyn belegene Grundstück (Ziegelei und Ofenfabrik Waldau)

am 8. August 1889,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,19,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 645 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 28. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Das Grundstück Bäckerstraße Nr. 226 ist freihändig von sofort oder später zu verkaufen.

Bauparzellen

auf der Mocker **verkauft** unter günstigen Bedingungen
A. Troyke, Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 101.

4500 Mk. auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Zu erfragen Araberstraße Nr. 125, unten.

Stoffe

zu Herren- und Kinder-Anzügen
in sehr großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen
Baumgart & Biesenthal.

Schmiedeeiserne

Fenster, Grab-, Front- und Balkongitter

fertigt als Specialität
die Bau- u. Kunstschlosserei
von
F. Radeck, Mocker bei Thorn.

Wasserdichte

Regenmäntel und Staubmäntel

empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Täglich frisch gebrannten

Caffee.

in feinsten Mischungen, empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Feinsten

Rheinischen Weinessig,

zum Einmachen,
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Die beste

Gesichtsseife

ist die berühmte
„Puttendörfer'sche" Schwefelseife. Nur diese ist von Dr. **Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** ꝛc. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfer's"** (a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)
In **Thorn** echt bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Auf allen beschickten Ausstellungen erste und goldene Staatsmedaillen.

Den Herren Fabrikanten von **Thorn und Umgegend** mache ich hierdurch die höfl. Anzeige, daß ich dem Herrn

D. Gliksman in Thorn

die **Vertretung** meiner Fabrikate für dort und Umgegend übergeben habe und hält Herr **Gliksman** ein **bestassortirtes Lager** aller gangbaren **Riemenbreiten,** wodurch derselbe in der Lage ist, Ihre werthen Aufträge stets **sofort** und zu den **billigsten Fabrikpreisen** auszuführen.

E. Klinge, Dresden,

Jagdweg 14—16,

Leder- u. Maschinen-Riemen-Fabrik

mit Dampf- und Gasmotoren-Betrieben.

Feuerversicherungs-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Die unterzeichnete General-Agentur hat ihre **Vertretung** für **Thorn und Umgegend** an Stelle des Herrn **Oswald Gehrke,** welcher sie niedergelegt hat,

Herrn Leopold Hey

übertragen, was hiermit ergebenst zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Danzig, im Juli 1889.

Die General-Agentur für Westpreußen.
Ernst Wendt.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von **Versicherungs-Anträgen** für die obengenannte Anstalt und stehe zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Thorn, im Juli 1889.

Leopold Hey, Culmerstraße 340/41.

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen, Provinz Posen.

1886 entdeckt, entquillt **10,5° R. warm aus der Erde.**

Nach **Analyse** des Dr. Jeserich-Berlin:
Alkalischer Säuerling mit bedeutendem Gehalt an kohlensauren Alkalien, insbesondere an salpetersaurem Kali, an Kochsalz und Eisenoxyd; **sie nähert sich somit am meisten den Karlsbader und Franzensbader Brunnen.**

Wirkung und Indikation. Zum Trinken und Baden. Bei Magen- und Darmleiden, Leberstockungen, Hämorrhoiden und Blasenleiden (nach Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Fischer, Breslau), bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs, der Bronchien, der Lunge, der Blase (nach Prof. Dr. H. Krause, Berlin), außerdem bei Asthma catarrhale et bronchiale sowie als Diureticum (nach Stabsarzt a. D. Dr. von Koszutski, Posen), bei Nieren- und Gallensteinen (nach Geheimrath Prof. Dr. von Nußbaum, München), bei chronischem Blasenkatarrh und chron. Obstirpation (nach Dr. Guttmann, Director des Städtischen Krankenhauses, Moabit-Berlin), bei Magen- und Darmleiden, Störungen der Circulation in den Unterleibsorganen, bei chronischen Katarrhen der Schleimhäute, (Nase, Rachen, Bronchien, Blase, nach Prof. Dr. Litten), bei den verschiedenen Leiden, welche sonst eine Cur in Carlsbad erheischen (nach Geheim. Obermedizinal-Rath Prof. Dr Bardeleben in Berlin), bei Leiden, die in Franzensaad eine Besserung resp. Beseitigung finden nach Geheim. Medicinalrath Prof. Dr. Senator ꝛc. ꝛc.

In Gnesen Badehaus und Kurgarten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, gute Hotels, sowie Privatwohnungen in Auswahl, Aerzte und Apotheken.

Der Versandt der Friedrichs-Heilquelle erfolgt in 3/4 Liter-Flaschen a 40 Pf. pro Fl. durch den Besitzer der Quelle **P. Flatow** in Gnesen, welcher zu jeder Auskunft gern bereit ist.

Zur Anfertigung
von

RECHNUNGS-SCHEMA's,

1/2 Bogen	1000	Mark 10,50,	500	Mark	7,00.
1/4 „	1000	„ 7,50,	500	„	5,00.
1/6 „	1000	„ 6,00,	500	„	4,00.

Mittheilungen, 1000 Mk. 5,50—6,50, 500 Mk. 3,50—4,00.

Briefbogen mit Firma,
in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 1/2 Bog. Quart oder 1/1 Oktav von Mk. 7,50, 500 von 5 Mk. an.

Couverts
verschiedenster Farben, mit Firmendruck, 1000 von Mk. 4,50 an, sowie von

Packet-Adressen
mit Firma und div. andern Text, 1000 Mk. 4,00—4,50, 5000 Mk. 18,50—21,00.

Packet-Begleit-Adressen
mit Firma etc., 1000 Mk. 4,75, 5000 Mk. 22,00.

Geschäftskarten
mit und ohne Nota 1000 Mk. 6,50, 7,25, 8,00 und 12,50, 500 Mk. 4,00, 4,75, 5,50 und 9,00.

Postkarten
mit Firmendruck 1000 Mk. 5,00, 5,75 und 6,25, 500 Mk. 3,25, 4,00 und 4,25, **mit Avis** 1000 Mk. 5,50, 6,50 und 7,50, 500 Mk. 3,50, 4,25 und 4,75,

ebenso **aller** übrigen **Drucksachen,** wie **Brochüren, Preisverzeichnissen, Statuten** u. s. w. empfiehlt sich die

Buch- und Accidenz-Druckerei

„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

Wir bemerken hierbei noch, dass sich die Preise **von auswärts angebotener Drucksachen** um das Porto von 50 Pf. und mehr höher stellen, in vielen Fällen also kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar hier noch erheblich billiger, überhaupt sauberer und korrekter geliefert wird.

Sonnabend, den 6. Juli 1889, Abends 7 Uhr:

Geistliches Concert

in der altstädt. evang. Kirche,
gegeben von der Concert-Vereinigung der Mitglieder
des Königl. Dom-Chors zu Berlin.

1. **Orgel-Vortrag:** Fuge in G-moll von S. Bach [1685—1750]. (Herr Scherler.)
2. **Adoramus** von Palestrina [1514 bis 1594].
3. **Motette** von Jacobus Gallus [1591].
4. **Sologesang.** Geistliches Lied von P. Gurland. (Herr Rebsch.)
5. **Altschottisches Lied** aus dem 17. Jahrhundert.
6. **Requiem.** Von Jomelli [1714 bis 1774].
7. **Orgel-Vortrag:** Adagio von F. Mendelssohn. [1809 bis 1847.] (Herr Scherler.)
8. **Chor** von Mastioletti [1700].
9. **Motette** von E. Naumann [1856—1888].
10. **Solo-Gesang.** Arie für Tenor aus dem Oratorium „Paulus" von von Mendelssohn-Bartholdi. (Herr Kuhrt.)
11. **Geistliches Lied** von Wilsing [1853].
12. **Benedictus** (2-chörig) von R. Succo.

Eintrittskarten à 1,50, für Schülerinnen und Schüler à 75 Pf., sind zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

1 Laden nebst **Wohnung zu vermiethen** Gerechtestr. 97.

Ein Hausflurladen,
worin seit Jahren eine **Backwaaren-Niederlage** betrieben wird, ist vom 1. October cr. anderweitig **zu vermiethen.**
Louis Wollenberg, Breitestraße 445.

Ein Laden vom 1. October **zu vermiethen** Breitestraße 310.

Altstädt. Markt Nr. 436 ist eine schöne **Wohnung** von 2 Zimmern, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober **zu vermiethen.** **M. S. Leiser.**

Baderstraße 77, 2 Tr., 5 Zimmer und Zubeh. v. 1. Oktober **zu vermiethen.**

Herrschaftliche Wohnung 1. Etage **Breitestr. 452,** sowie **2 Lagerkeller** vermiethet sofort oder später
A. Rosenthal & Co.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

Eine Wohnung, 4 Zim. u. Zubeh., von **sofort zu verm.** Gerberstr. 291, 2 Tr.

---

4 Zimmer nach vorn im Ganzen oder getheilt zu verm. Coppernicusstr. 172/73.

Eine Wohnung v. 3 Zim. nebst Zubeh. **zu vermiethen** Gerberstr. 277/78.

Die 1. Etage u. 1 kl. Wohnung zu vermiethen Bäckerstr. 259/60.

Eine Wohnung mit Balkon. in d. 1. Etage, **zu vermiethen** Culmerstr. 340/41.

Eine Hofwohnung, nebst 2 Zimmern u. Küche, **zu vermiethen.**
A. Wollenberg, Neustadt.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

Zwei geräumige Wohnungen, best. à aus 3 Zim., Küche, Speisekam. u. Zubeh., **zu vermiethen Kl.-Mocker Nr. 246,** neben **Born & Schütze.**

---

3 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 224.**

Die 2. Etage, 3 Zimmer, zum 1. Oct. **zu verm. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Kl. Wohn. z. haben. **F. Dopslaff,** Schillerstr. 414.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, vom 1. October **zu vermiethen** Schloßstraße 293.

---

1 Parterre-Wohnung, auch z. Comtoir geeignet, und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Brückenstr. 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombergerstraße 1.

Strobandstr. Nr. 81 ist eine Wohnung, 4 Stuben, Küche nebst Zubehör, in der 3. Etage, z. 1. Oct. **zu verm.** Auskunft u. Besicht. ertheilt daselbst 1 Tr. im Comptoir.

Die 2. Etage, Bäckerstr. 244 v. 1. Oct. **zu vermiethen.** **Wwe. Sztuczko.**

Eine Mittel-Wohnung, 1. Etage, vom 1. October **zu vermiethen.**
A. G. Mielke & Sohn.

---

1 Wohnung, 2 Stub. u. Zubeh., **gleich zu vermiehen** Elisabethr. 84, II.

Wohnung von einer ruhigen anständ. Familie **gesucht** vom 1. Oktober, 3—4 Zimmer außer Zubehör erforderlich. Angebote unter **C.** in d. Exp. d. Ztg. sofort erbeten. Altstadt bevorzugt

---

2 Wohng., 4—6 Zim. u. Zubeh., Balkon, Aussicht Weichsel, z. verm. Bankstr. 469.

Freundl. Wohnung, Stube, Kabinet und Küche, vom 1. October **zu vermiethen.**
A. Kotze, Breitestr. 448.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, auf Verlangen auch mit **Pferdestall,** vom 1. October **zu vermiethen.**
C. Hempler, Bromb. Vorstadt.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung zu verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Neustadt Nr. 12 ist eine **Wohnung,** Stube und Kabinet, 2 Treppen hoch nach vorn gelegen, für 216 Mk. jährlich zu **vermiethen.**

M. Zim. m. Kab., pt., z. verm. Bankstr. 469.

Eine Wohn. zu verm. Heiligegeiststr. 176, II.

E. kl. m. Zim. m. Pens. z. verm. Gerstenstr. 134.

Möbl. Zimm. für 1—2 Herren zu **verm.** Mauerstr., 1 Tr., b. Photogr. **Wachs.**

Der Speisekeller ist p. 1. Oktober **zu vermiethen.** **M. S. Leiser.**

Eine kleine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, zu **vermiethen** Tuchmacherstraße 178. Zu erfragen daselbst 1 Treppe nach hinten.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Tr., rechts.

Ein Speicher mit großer Remise in der Weißestraße **zu vermiethen.** Zu erfragen Brückenstr. 33/34.

Arenz-Garten.

Heute Donnerstag

CONCERT.

Schützen-Verein Mocker.

Sonntag, den 7. Juli cr.

Königsschießen.

Nachmittags 2 1/2 Uhr
Festmarsch.
Von 3 1/2 Uhr ab

großes Volks- u. Schützenfest.

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
Abends
prachtvolle Beleuchtung d. Gartens und Feuerwerk.

Eintritt 20 Pfg. **Kinder frei.**

Aecht Holländ. Cacao

ausgewogen per Pfund Mk. 2,40,
in Blechdosen „ „ „ 3,00.

Garantirt mehlfreie

Vanille-Bruch-Chocolade

von **1 Mark** per Pfund an, offerirt die **erste Wiener Caffee-Rösterei** **Neustädt. Markt Nr. 257.**

---

100 Centner

Brodzucker

und

75 Ctr. gem. Zucker,

in guter Qualität, offerirt billigst
D. Balzer, Strasburg Wpr.

---

ff. Gebirgs-Himbeersyrup

empfiehlt **Leopold Hey.**
Culmerstraße Nr. 340/41.

Wirklich hochfeine neue engl.

Matjesheringe

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

1000 Meter gebrauchte

Feldbahnschienen,

65 mm hoch, werden sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen:
4 Pferde mit Geschirr sowie zwei 4" neue **Arbeitswagen.** Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Eine deutsch-dänische Dogge, 0,80 m hoch, ist billig **zu verkaufen.** Näheres Neustädt. Markt 212, I.

Rohrstühle

werden geflochten Bäckerstraße 227.

---

1 Schreibpult, 1 Aktenständer, gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Offerten in d. Exp. d. Ztg. unter **H. 100** erbeten.

Eine fast neue

Plüschgarnitur

billig zu verkaufen Gerberstr. 291, 2 Tr.

---

3 Malergehülfen

sucht sofort bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn **W. Steinbrecher,** Tuchmacherstr. 149.

2—3 tüchtige Ofensetzer
finden dauernde Beschäftigung bei
J. Kuczkowski, Neustadt 331.

Einen Diener

sucht von sofort A. F. W. Heins.

Ein junges, kräftiges Dienstmädchen, von 15—17 Jahren, **sofort gesucht** Araberstr. 134, 3 Treppen.

Rentable Gastwirthschaft

sofort preiswerth zu verkaufen.
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Ein mittelgroßer gelber Hund hat sich **eingefunden.** Abzuholen gegen Insertions-Kosten bei **O. Scharf,** Breitestr. 310.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.